

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

48. Jahrgang.

Nr. 2.

Neuenbürg, Samstag den 4. Januar

1890.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Bekanntmachungen über Einträge im Genossenschaftsregister.

Gerichtsstelle, welche die Bekanntmachung erläßt.	Datum der Eintrags.	Wortlaut der Firma; Sitz der Genossenschaft; Ort ihrer Zweigniederlassungen.	Rechtsverhältnisse der Genossenschaft.	Bemerkungen.
R. Amtsgericht Neuenbürg.	31. Dezbr. 1889.	Darlehensklassen-Verein Ottenhausen. eingetragene Genossenschaft Ottenhausen.	Die Genossenschaft führt vom 1. Oktober 1889 an in ihrer Firma den Zusatz: „eingetragene Genossenschaft mit „unbeschränkter Haftpflicht.“	Die Aenderung der Firma erfolgte auf Grund des § 155 des Reichsgesetzes vom 1. Mai 1889. J. B. Oberamtsrichter Sägeler.

Neuenbürg.

An die K. Pfarrämter.

Die K. Pfarrämter werden hiemit aufgefordert, die Geburtslisten der im Jahr 1870 geborenen Kinder männlichen Geschlechts bis zum 15. d. Mts. den Ortsvorstehern ihrer Gemeinden zur Anfertigung der Rekrutierungs-Stammrollen zu übergeben.

Formularien zu den Geburtslisten wie auch zu den Geburtscheinen können von dem Oberamt bezogen werden.

Den 2. Januar 1890.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

An die K. Standesämter.

Unter Hinweisung auf die Bestimmungen in § 46 Ziffer 7 Art. 6 und Ziffer 10 der Wehrordnung werden die Standesämter daran erinnert, den vorgeschriebenen Auszug aus dem Sterberegister des Jahres 1889 enthaltend die Einträge von Todesfällen männlicher, nicht im Gemeindebezirk geborener Personen, welches das 25. Lebensjahr noch nicht vollendet haben längstens bis zum 15. d. Mts. mit der Bezeichnung Militaria hieher einzusenden, event. in Fehlanzeige zu erstatten.

Den 2. Januar 1890.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden an Einsendung der Verzeichnisse über die Kosten der Naturalverpflegung

armen Reisender für die Monate Oktober, November und Dezember 1889 erinnert.
Den 2. Januar 1890.

R. Oberamt.
Hofmann.

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene Marie Steininger von Altensteig, OA. Nagold, welche flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe festzunehmen und in das Amtsgerichts-Gefängnis zu Neuenbürg einzuliefern.

Neuenbürg den 31. Dezbr. 1889.
Königl. Amtsgericht.
M. Weber.

Beschreibung:

Alter: 16 Jahre,

Haare: blond.

Gesicht voll.

Gesichtsfarbe blühend.

Dieselbe trägt einen hellen Lüsterröck, braune Jacke und auf dem Kopf ein gehäckeltes blaues schon abgetragenes Tuch. Sie gab sich auch schon als Marie Braun von Simmersfeld, OA. Nagold, z. Z. bei

einem Bettler in Nischelberg, OA. Calw, wohnhaft, aus.

Gräfenhausen.

Lang- und Kleinnutzholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Oberer Hau kommen am

Mittwoch den 8. Januar 1890
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf:

26 St. tannen Langholz mit 15,26 Fm. IV. Kl.,

1 Wagnereiche mit 0,21 Fm.,
1584 St. tannene Baustangen mit 337 Fm.,

640 „ tannene Gerüststangen mit 60 Fm.,

86 „ tann. Ausschusstangen.

217 „ „ Werkstangen,

66 „ „ Hopfenstangen,

82 „ „ Reisstangen.

Der Gemeindewaldschütz Ehmann in Oberhausen wird das Holz auf Verlangen vorzeigen.

Den 30. Dezember 1889.

Schultheißenamt.

Geleis-Unterhaltung.

Die Handarbeit zur Unterhaltung der Bahngleise von Calw bis Pforzheim und Wildbad ist für das Jahr 1890 zu verdingen.



Lusttragende tüchtige Unternehmer werden hiemit eingeladen die — gegen bisher teilweise geänderten — Bedingungen hier oder bei den Bahnmeistern in Hirsau und Neuenbürg einzusehen, und ihre mit Zeugnissen über Leistungsfähigkeit und Vermögen belegten Angebote, in Prozenten der Bedingnißheftpreise ausgedrückt, spätestens bis zum Eröffnungszeitpunkt

Freitag den 10. Januar 1890 vormittags 9 Uhr

dahier einzureichen.

Pforzheim den 31. Dez. 1889.

R. W. Betriebsbauamt.
Schmidt.



Privatnachrichten.

Statt besonderer Anzeige
Luise Röck
Hermann Köhner
Verlobte.
Neuenbürg. Ehnigen.
Neujahr 1890.

Katholischer Gottesdienst
in Neuenbürg

Sonntag den 5. Januar morgens 9 Uhr.
Kath. Stadtpfarramt Wildbad.
A. B. Bifar Miller.

Bietigheim a. G.
1000 Stück 0,60—0,90 Meter lang
ausgehauene

eichene Faßdauben,
sowie 15—18 Km.

eichenes Scheiterholz

zu Faßdauben passend, sucht zu kaufen
und nimmt Offerte mit Preisangabe ent-
gegen. Auch nehme ich einen jungen ge-
bildeten Menschen, der Lust hat, die
Käuferei gründlich zu erlernen, unter
günstigen Bedingungen in die Lehre.

Karl Krauß, Käufer.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerber- & Treibriemenfabrik.

Extractum Malti
„Loeflund.“

Dieses reine concentrirte Malz-
Extract ist in jeder Apotheke zu
haben als das beste und reellste
diätetische Mittel bei Husten, Heiser-
keit, Katarrh, Athmungsbeschwer-
den, überhaupt Brust- und Hals-
leiden. Es befördert den Auswurf
und lindert den Reiz der Schleim-
häute, ist äusserst leicht verdaulich
und, weil sehr nahrhaft, ein vor-
zügliches Kräftigungsmittel sowohl
rein, als mit Eisen, mit Chinin, mit
Kalk, mit Leberthran (siehe Pros-
pect.) Als Hausmittel in vielen
Familien beliebt.

„Loeflunds“
Malzextract-Bonbons

sind die wirksamsten und ange-
nehmsten Hustenbonbons, die den
grossen Vorzug besitzen, keine
Säure zu erzeugen und auch bei
längerem Gebrauche nicht zu
widerstehen. — In gelben Perga-
menttäschchen zu 20 u. 40 Pf. u.
in Blechdosen zu 40 Pf. in jeder
Apotheke zu haben. Wegen der
vielen Nachahmungen ist die Firma
„Loeflund“ wohl zu beachten.
Gesellschaft für Fabrikation diäte-
tischer Producte
Ed. Loeflund & Co. Stuttgart.

Arnold Biber, Zahntechniker,
Schulberg 10 Pforzheim Schulberg 10

(gegenüber dem Bahnhof).

Sprechstunden:

von morgens 8—5 Uhr nachmittags,
an Sonn- u. hohen Festtagen nicht.

Zähne plombieren.
Künstlicher Zahn-Ersatz
u.

Die Leinen-Spinnerei und Weberei

von

Wilh. Jul. Münster in Baiersbrunn

empfiehlt sich zum Spinnen und Weben von

Flachs, Hanf und Abwerg

im Lohn, den Meterschneller zu 10 S. Weblöhne billigt.

Sendungen franko gegen franko.

Die unterzeichneten Agenten übernehmen für dieselbe Spinnmaterial.

Wilh. Röß, Neuenbürg.

J. Fischer, Langenbrand.

Gemeinderat Schweikhardt, Loffenau.

B. Profius, Herrenalb.

Fr. Schöninger, Grunbach.

Jean Louis Hummel, Döbel.

G. Burger, Birkenfeld.

Militär-Verein Herrenalb.

Die Feier des

I. Stiftungsfestes

findet am Sonntag den 5. Januar im Hotel Bellevue statt.

Die Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde des Vereins werden
hiemit eingeladen.

Der Vorstand.

Anfang abends 7 Uhr.

Neuenbürg.

Zwei Wohnungen,

einen Laden nebst Zubehör u. Garten-
anteil hat sofort oder bis 1. April zu
vermieten

Bierbrauer Schäfer.

Ein junger Bäcker,

der selbstständig arbeiten kann, findet als-
bald Stelle bei

Karl Delschlager, Bäcker,
Birkenfeld

Birkenfeld.

Schmiede-Werkzeug,

ein vollständiger, sowie ein gut erhaltener
Blasbalg hat billig zu verkaufen

Marie Seeger Ww.

Neuenbürg.

Ein in häuslichen Geschäften erfahrenes

Mädchen,

welches schon gedient hat, findet alsbald
Stelle. Zu erfragen bei der Exped.

Schömburg.

Warnung vor Borgen.

Da mein Sohn Jakob Fuchs, Metzger-
bursche, 17 Jahre alt, fortfährt, leicht-
sinniger Weise Schulden zu machen, so
erkläre ich, daß ich von heute an durchaus
nichts mehr für ihn bezahle.

Den 30. Dezember 1889.

Jakob Fuchs, Fuhrmann.

Abreißkalender
für 1890

verschiedene Sorten, worunter auch der
neuerdings so empfohlene von J. E. Schmidt
in Erfurt, zu haben bei

J. Reeh.

Allen an Influenza Erkrankten, die sich
Erleichterung und Linderung verschaffen wollen,
sind angelegentlich Fay's ächte Sodener
Mineral-Pastillen empfohlen. Je 5—6 Pa-
stillen in heisser Milch aufgelöst, und in wieder-
holten Gaben heiß getrunken, üben einen wohl-
thätigen Einfluss auf die catarrhalisch afficirten
Organe aus, bewerkstelligen eine leichte Schleim-
absonderung und lindern somit die Heftigkeit und
die Beschwerden des Catarrhs. Fay's ächte
Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Apo-
theken und Droguen à 85 S zu haben.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, Donnerstag, 2. Jan. abends.
Der Reichsanzeiger veröffentlicht heute
Abend folgendes: Der Kaiser sandte dem
Reichskanzler anlässlich des Jahres-
wechsels ein Handschreiben mit den herz-
lichsten und wärmsten Glückwünschen, wo-
rin er die Erhaltung des äußern Friedens
und die Verstärkung der Bürgschaft für
die Aufrechterhaltung des Friedens hervor-
hebt, sowie über das Zustandekommen
der Alters- und Gebrechlichkeitsversicherung
als einen wesentlichen Schritt auf dem
Gebiete der ihm besonders am Herzen
liegenden Fürsorge für die arbeitende Be-
völkerung seine hohe Befriedigung aus-

spricht, die
opfernde
an diesen
ihm in de
treu erpro
viele Jahr

* Die
1890, m
Decennium
leuchtet n
den versch
wartungen
und Sorg
Pforten d
treten. U
aber schw
Krieg, ob
1890 sein
ferner sic
wird erfre
aufs Neue
schen Him
Schoße ein
Nun wohl
reicht, lö
der zuver
daß auch
sich zu ein
jahre geste
die beruht
mein polit
des nun zu
entschieden
immer Fre
handen, u
weg mit
Europas v
längst nich
auf wie
der Weish
Europas v
rater wir
durch sie
werden wi
Störung
sieren könn
Die M
hat sich fü
lich der An
Es sollen
troffen sei
Reichstags
es ermögli
zugleichen,
ungen und
waren.
Berli
hof ist un
verübt wo
Groß-Kien
zu führen
Bauernhof
Stalle vor
diensteten
seinen Erli
Messer ern
in eine S
spuren, d
Zeugnis
Zählung
hatte, über
ein Gestür
Messer, m
der Würde
legtes Bro
Elbe
im Geheim

spricht, dem Reichskanzler für die aufopfernde und schaffensfreundige Mitwirkung an diesen Erfolgen dankt und Gott bittet, ihm in dem schweren Herrscherberufe den treu erprobten Rat des Reichskanzlers noch viele Jahre zu erhalten.

* Die Sonne des neuen Jahres 1890, mit welchem zugleich das letzte Decennium des 19. Jahrhunderts beginnt, leuchtet nunmehr der Menschheit und mit den verschiedensten Hoffnungen und Erwartungen wie Befürchtungen, Zweifeln und Sorgen sind die Menschen in die Pforten des neuen Zeitabschnitts eingetreten. Ueber all' diesen Empfindungen aber schwebt beherrschend die Frage, ob Krieg, ob Frieden die Losung des Jahres 1890 sein wird, ob unser Weltteil auch ferner sich der Segnungen des Friedens wird erfreuen dürfen oder ob vielleicht aufs Neue drohende Wolken den politischen Himmel verdecken werden, in ihrem Schoße ein furchtbares Ungewitter bergend. Nun wohl, so weit menschliche Voraussicht reicht, können die Völker Europas sich der zuversichtlichen Erwartung hingeben, daß auch der neubegonnene Zeitabschnitt sich zu einem rechten und echten Friedensjahre gestalten wird, zu welchem Schlusse die beruhigende Entwicklung der allgemein politischen Verhältnisse im Verlaufe des nun zu Ende gegangenen Jahres 1889 entschieden berechtigt. Gewiß sind noch immer Fragen in der hohen Politik vorhanden, welche ihrem Wesen nach keineswegs mit einer dauernden Beruhigung Europas vereinbar sind, aber sie weisen längst nicht mehr eine so drohende Spitze auf wie vor zwei und drei Jahren und der Weisheit der maßgebenden Monarchen Europas wie der Einsicht ihrer ersten Berater wird man vertrauen dürfen, daß durch sie auch weiterhin Alles ferngehalten werden wird, was sich als eine ernstliche Störung der Völkerverständigung charakterisieren könnte.

Die Reichstags-Baukommission hat sich für den Wallor'schen Plan bezüglich der Anbringung der Kuppel entschieden. Es sollen im weiteren Anordnungen getroffen sein, eine lebhaftere Förderung des Reichstagsbaues eintreten zu lassen, so daß es ermöglicht würde, die Zeiteinbußen auszugleichen, welche durch Ausstandsbewegungen und andere Hindernisse eingetreten waren.

Berlin. In dem benachbarten Tempelhof ist am Christfest ein Raubmord verübt worden. Der Knecht F. Lust aus Groß-Kienig, der täglich Milch nach Berlin zu führen und auf dem Rückweg in einem Bauernhof einzustellen pflegte, wurde im Stalle von einem bei jenem Bauern bediensteten Knecht namens Groß, dem er seinen Erlös gezeigt, im Schlafe mit einem Messer ermordet. Die Leiche hatte Groß in eine Kiesgrube geschafft. Die Fußspuren, die dorthin führten, sowie das Zeugnis einer Magd, die ihn bei der Zählung des geraubten Geldes belauscht hatte, überführten den Mörder, der darauf ein Geständnis ablegte. Mit demselben Messer, mit dem er Lust ermordet, hatte der Mörder darauf sein Frühstück, ein belegtes Brot, zerschneiden.

Elberfeld, 30. Dez. Das Urteil im Geheimbundsprozeß ist heute gesprochen

worden. Das Gericht nimmt das Bestehen einer allgemeinen Verbindung zur Verbreitung des „Sozialdemokrat“ und anderer verbotener Druckschriften sowie örtlicher Verbindungen in Elberfeld-Barmen an, verurteilt 44 Angeklagte zu 14 Tagen bis 1 1/2 Jahren Gefängnis und spricht 43 Angeklagte, darunter Bebel, Grillenberger und Schuhmacher frei.

Hamburg, 23. Dezbr. Die erste Ladung von mageren Ochsen und Kälbern aus Amerika traf am Samstag morgen mit dem vorzüglich für Viehtransport eingerichteten Tönninger Dampfschiff „Schleswig“, Kapitän Gessden, von Boston in Glückstadt ein. Das Schiff hatte 718 Stück Vieh geladen, wovon indessen infolge von stürmischem Wetter 58 Stück unterwegs umgekommen sind. Die übrigen 668 Stück haben die weite Reise vortrefflich überstanden und sind zunächst in den zu diesem Zwecke neuerbauten Ställen untergebracht worden. Aus der Umgegend waren viele Landleute hereingekommen, um die Tiere bei der Entladung in Augenschein zu nehmen.

Ein Veteran aus den Befreiungskriegen. **Bonn, 30. Dezbr.** Gestern starb in Rüngsdorf einer der ältesten Veteranen aus den Befreiungskriegen 1813, 1814 und 1815, der Major Ludwig Menzel (zuletzt Major 3. D. im jetzigen Inf.-Regiment von Lügow.) Der Verstorbene trat am 10. März 1813 im freiwilligen Jäger-Detachement des Garde-Jäger-Bataillons ein und nahm am Feldzuge 1813, 1814 und 1815 Teil; er wohnte den Schlachten bei Leipzig 1813, bei Paris 1814 und der Belagerung von La Fère 1815 bei.

Pforzheim, 30. Dez. Unter dem Vorsitze des Realschuldirektors Stöder wurde hier vor kurzer Zeit ein Verein der Lehrer neuerer Sprachen gegründet, welcher sich, in Anbetracht der besondern Verhältnisse der hiesigen Stadt und ihres Charakters als fast mit der ganzen zivilisierten Welt in Verbindung stehender Industriepflege, die Pflege eines regen literarischen Gedankenaustausches und einer lebhaftern Anteilnahme an der Entwicklung des eigenen und fremden Volks- und Schriftentums zur Aufgabe gesetzt hat.

Die Nordd. Allg. Ztg. bringt einen ausführlichen Aufsatz von sachkundiger Seite über Natur, Wesen und Verbreitung der Influenza. Es heißt darin: Ein einmaliges Ueberstehen der Krankheit schütze nicht vor Wiedererkrankung. Zur Verhinderung der Weiterverbreitung wird empfohlen, thunlichst Ansammlungen von Menschen zu vermeiden, sich vor jähem Temperaturwechsel zu bewahren, den Verkehr mit Influenzkranken zu beschränken, beim Aufenthalt im Freien möglichst den Wind zu vermeiden und bei geschlossenem Munde zu atmen. Eine gleichmäßige Temperatur von 14 bis 15° Reaumur sei die zweckmäßigste.

Die kritischen Tage des Jahres 1890. Auch für das heute anbrechende Jahr hat der berühmte Wetterprophet seine kritischen Bedenken bereits ausgesprochen, und wenn er die kommenden 365 Tage auch im Allgemeinen zur „schwächeren Klasse“ der kritischen Perioden rechnet, so sind sie doch keineswegs von drohenden Momenten frei. Im Gegenteil: Falbs

Kalender weist für das Jahr 1890 nicht weniger als 25 „kritische Tage“ auf, welche sich folgendermaßen verteilen: Erster Ordnung, also in ihrer Gefahr am stärksten und drohendsten, sind der 20. Januar, 19. Februar, 20. März, 31. Juli, 30. August, 28. September und 27. Oktober. Zweiter Ordnung sind 9 Tage, und zwar der 6. März, 5. und 19. April, 4. Mai, 3. Juni, 2. Juli, 13. Oktober, 12. November und 12. Dezember. Dritter Ordnung, d. h. am wenigsten gefährlich, treten der 6. Januar, 5. Februar, 18. Mai, 17. Juni, 17. Juli, 15. August, 14. September, 26. November und 16. Dezember auf. Unter den beiden letzten Rubriken sind der 12. Dezember der Tage zweiter Ordnung und der 17. Juni und 26. November derjenigen dritter Ordnung insofern zweifelhaft, als sie auch als Tage höherer Ordnung auftreten können. Im Allgemeinen sieht es also wiederum 25 Mal im neuen Jahre stark „windig“ für uns aus! Hoffen wir, daß uns das Schicksal gnädig bleibe!

Württemberg.

Stuttgart, 31. Dezbr. Nachdem beide Majestäten noch die Freude haben konnten, an der Weihnachtsfeier bei S. Kais. Hoheit der Frau Herzogin Vera von Württemberg am heiligen Abend teilzunehmen, wurde Ihre Majestät die Königin noch im Laufe dieses Abends von einem heftigen Anfall von Influenza ergriffen. Glücklicher Weise waren das Fieber und die damit verbundenen Kopf- und Gliederschmerzen nicht lange anhaltend und die Wiedergenehung macht befriedigende Fortschritte. Selbstverständlich bedarf Ihre Majestät aber vorerst noch der größten Ruhe. Auch S. M. der König befindet sich seit zwei Tagen nicht ganz wohl. Bei höchst demselben haben sich wieder neurologische Schmerzen gezeigt und der König ist genötigt, sich in Seinen Gemächern zu halten. Es findet daher morgen weder der übliche Neujahrsempfang noch offizieller Kirchgang statt.

Stuttgart, 1. Jan. Zum Jahres-schluß waren in sämtlichen Kirchen der Stadt die Gottesdienste sehr stark besucht.

Stuttgart. Wie man hört, sind Fälle von Influenza auch in der Garnison Stuttgart eingetreten, jedoch bis jetzt so wenige und sämtliche in so gutartiger Weise, daß eine Ueberführung in das Militär-lazaret als noch nicht notwendig erschien.

Erschienen ist das von der Stadt-gemeinde Stuttgart herausgegebene Adressbuch pro 1890. Es ist auf 870 Seiten angewachsen und ist seiner seitherigen bewährten Einrichtung treu geblieben.

Hall, 25. Dezbr. Der verhaftete Friedrich Küstner von Wittighausen hat das Geständnis abgelegt, auch im Jahre 1887 und im Sommer d. J. an zwei weitere Scheuern in Wittighausen Feuer gelegt zu haben. Der durch den Brand von fünf Scheuern entstandene Gesamtschaden der sämtlich versicherten Besitzer dürfte sich auf ca. 100 000 M. belaufen. Die öffentliche Stimme beschuldigt nunmehr den Küstner auch der Urheberchaft einiger weiterer, bisher unaufgeklärter Brandfälle, durch welche in den letzten Jahren die Umgegend von Wittighausen heimgesucht wurde. (St.-Anz.)

rg 10
berei
erg
terial.
n bach.
Dobel.
eld.
alb.
ereins werden
rstand.
nder
unter auch der
J. C. Schmidt
J. Mech.
ranken, die sich
erschaffen wollen,
ächte Sodener
Ze 5-6 Pa-
i, und in wieder-
üben einen wohl-
rhaltlich afficierten
e leichte Schleim-
die Heftigkeit und
s. Fay's ächte
ind in allen Apo-
qu haben.
a n d.
2. Jan. abends.
ffentlich heute
iser sandte dem
ch des Jahres-
u mit den herz-
schwünschen, wo-
äußern Friedens
Vürgschaft für
Friedens hervor-
Zustandkommen
heitsversicherung
Schritt auf dem
es am Herzen
ie arbeitende Be-
efriedigung aus-



Maulbronn, 30. Dez. Am Johannisfeiertag beging die Postkranz-Gesellschaft ihre Weihnachtsfeier. Helfer Dieterle aus Knittlingen hielt einen Vortrag über Gustav Werner aus Neutlingen und schilderte denselben nicht bloß als den Wohltäter von vielen Kindern, Armen, Verwahrlosten, Schwächlichen, sondern besonders auch als den Mann, der auf dem schwierigsten und wichtigsten Gebiet der Gegenwart, der sozialen Frage, fruchtbare Gedanken ausgesprochen und im Segen zur Verwirklichung gebracht hat.

Neuenbürg, 2. Januar. Gestern abend hielt der hiesige Liederkranz für seine Mitglieder im Gasthof zum Bären einen Familienabend mit Christbaumverlosung ab. Durch einen sinnigen von Herrn Schullehrer Braun gesprochenen Prolog eröffnet, gestaltete sich die Weihnachtsfeier mit verschiedenen Vorträgen, Deklamation und Zither abwechselnd, zu einem recht vergnügten Abend. Reichen Beifall fanden die Vorträge des Liederkranzes, ganz besonders aber die sehr ansprechende Musik des Streichquartetts der Herren Schramm, Braun, Frank und Feil. Die Gaben, welche hierauf zur Verlosung kamen, waren auf einer Staffelei hübsch und verlockend ausgelegt und zur Anschauung gebracht. Man hatte es da mit einem hier ähnlich weniger gesehenen Arrangement zu thun; die Sache verfehlte denn auch ihre Wirkung nicht, denn die Lose fanden, nachdem der Glückshafen eröffnet war, binnen kurzer Zeit willige Abnehmer; die gewonnenen Gaben selbst erregten manche Heiterkeit. Auch ein „Knall-Effekt“ blieb nicht aus, es wurde ein kleines Zimmer-Feuerwerk abgebrannt, welches eine hübsche Abwechslung bot und Freude machte, obgleich es den Damen etwas gruselig wurde, weil das „rauchfreie“ Pulver keine Verwendung hiebei fand. Nachdem sich die Reihen etwas gelichtet, brachte Herr August Essig sein musikalisches Talent durch einige Klavier-Vorträge zum Ausdruck. Es wurde der Wunsch rege, der Liederkranz möge bald wieder eine Abendunterhaltung, und um die nächste Weihnachtszeit eine ähnliche Feier folgen lassen.

Schweiz.

Zürich, 2. Januar. Das Zürcher Altientheater ist in letzter Nacht von Grund aus niedergebrannt. Vom Publikum ist niemand verunglückt.

Ausland.

Brüssel, 31. Dez. Der Massenstreik der Bergleute wächst fortwährend. Die Zahl der Streikenden übersteigt jetzt 30 000. Die heutige Vergebung von 30 000 Tonnen Kohlen für die belgischen Staatsbahnen verlief resultatlos, da kein Angebot vorlag. Ein derartiger Fall ist bisher nicht vorgekommen. (F. Z.)

Brüssel, 1. Jan. Das königliche Schloß zu Laeken steht in Flammen. Sämtliche Kunstsammlungen in dem Schlosse sind zerstört, die Gemächer des Königs sind erhalten. Die Prinzessin Clementine, welche mit ihrer Erzieherin beim Ausbruch des Feuers im Schlosse anwesend war, ist mit Mühe gerettet worden. Das Königspaar befand sich in Brüssel zum Neujahrsempfang,

welcher sofort abgebrochen wurde, worauf die Königin nach Laeken fuhr. Das Feuer ist durch fehlerhafte Heizvorrichtung entstanden. (S. M.)

Brüssel, 2. Jan. Als Ursache des Brandes des Laekener Königsschlosses ist böswillige Brandstiftung festgestellt worden. Das Schloß ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt. (Es befand sich von 1802—14 im Besitze Napoleons I., der von hier aus im Jahre 1812 den Krieg erklärte.) (S. M.)

Rom, 2. Jan. Gestern nachmittag 5 1/2 Uhr nach Beendigung des Neujahrsempfanges im Quirinal warf ein Individuum eine Büchse mit brennender Lunte vor das Portal des Schlosses und flüchtete sich eiligst. Ein Gensdarm drückte die Lunte an; das Individuum wurde verhaftet. Es ist der Sizilianer Tancred Vila, 30 Jahre alt, früher Student in Pisa, dann Präfekt im Institut Machiavelli in Florenz. Er nennt sich Professor der Pädagogik und behauptet, das Gefäß enthalte eine ungefährliche Mischung von Petroleum und Firnis.

Miszellen.

Der Nord bei Marville.

Kriminal-Roman von Paul Labarrière.

Deutsch von Emil Neumann.

(Fortsetzung.)

Jean, der diesen Blick aufstieg, konnte eine gewisse Verlegenheit darüber nicht verbergen; er stellte sich, scheinbar absichtslos, dicht vor jenes Bild und bemühte sich, es durch eine Bewegung des Ellbogens nach der anderen Seite umzuwenden. Dabei sagte er, sich zu einem scherzhaften Tone zwingend, zu Hektor:

„Weshalb betrachtest Du mich so forschend? Ich bin es wirklich, Jean Trescou! Dein alter Freund Jean!“

„Mein Freund?“ entgegnete Jener, bitter lächelnd.

„Zweifelst Du daran?“

„Im Gegenteil . . .!“

„In welchem Tone Du das sagst! . . . Alle Wetter, ich glaube wirklich Du grockst mir! Sage mir lieber, hast Du niemals wegen Deines Benehmens gegen . . . die bewußte Dame Gewissensbisse empfunden? Hast Du Dein Verfahren nie bereut?“

„Niemals! Meine frühere Liebe ist erstaltet, erstorben!“

„Wirklich? . . . Du denkst gar nicht mehr an sie?“

„Nimmermehr!“

„Um so besser!“

„Weshalb um so besser?“

„Weil . . . Ich weiß nicht recht, wie ich Dir das sagen soll!“

„Wenn Du nicht weißt, wie Du das sagen sollst, so werde ich es Dir sagen!“

„Nun?“

„Dir ist es lieb, daß ich nicht mehr an jene Dame denke, weil Du ihr Anbeter bist!“

„Sage: weil ich sie zu meiner Gattin machen werde!“

„Das wirst Du nicht thun!“

„Warum nicht? . . . Ich liebe die Gräfin von Bidione, sie ist frei, und ich werde sie heiraten! — Erlaube, daß ich Dir mein

Erstaunen darüber ausspreche über Deine Erregung, für die ich keinen Grund weiß, . . . es sei denn, daß wir uns nicht als zwei Freunde gegenüberstehen, die sich miteinander zu verständigen wünschen, sondern als zwei Nebenbuhler, die im Begriff sind, gegen einander zu kämpfen!“

„Und wenn unser Fall nun der letztere wäre?“

„Wir Beide Nebenbuhler? — Noch einmal: ich verstehe Dich nicht! Dein Benehmen hätte nur dann einen Sinn, wenn — was Du ja soeben bestritten hast, — wenn Du die Gräfin von Bidione noch immer liebtest!“

Da packte Hektor mit einer raschen Wendung Jean bei beiden Händen und rief in verzweiflungsvollem Tone, durch welchen er seinen lange verborgenen Qualen Luft machte:

„Nun ja, ich liebe sie! ich liebe sie noch immer! Hörst Du's? — Bis zum Wahnsinn liebe ich sie! — Dich aber, Dich falschen Freund hasse ich!“

Ohne auf den Nachsatz zu hören, riß Jean sich von Hektor los, lief nach dem Hintergrunde des Zimmers und zog die Vorhänge auseinander, die den Eingang zum Nebenzimmer verdeckten.

„Was sagte ich Ihnen?“ rief er einer verschleierten Dame zu, die hinter den Vorhängen gestanden hatte. „Endlich gesteht er seine Liebe! . . . Aber beim Himmel, es hat viele Mühe gekostet, ihn dahin zu bringen!“

Höchst überrascht durch Jean's Beginnen, hatte Hektor seine Rede abgebrochen; dann aber war er vor der weiblichen Gestalt, die er ahnungsvoll anstarrte, erschrocken zurückgewichen.

Die Dame näherte sich ihm langsam und warf den Schleier zurück; die Gräfin von Bidione stand vor ihm, bleich und zitternd. Sie richtete ihre Augen mit dem Ausdruck innigsten Mitleids auf ihn und sagte mit bebender Stimme:

„Verzeihen Sie mir, daß ich mich, den Bitten meines Cousins Jean Trescou nachgebend, zu diesem Spiel herbeiließ! Ich entschloß mich dazu in der Hoffnung, Ihnen dadurch nützlich sein zu können. — Hören Sie mich nun aber an! Ungeachtet Ihres an Ihren Freund gerichteten Schreibens, habe ich niemals an ihrem Herzen gezweifelt, ebensowenig als Sie an dem metaigen zweifeln dürfen! Ich sagte mir, daß sich ein Hindernis zwischen uns erhoben haben müsse, dessen Beseitigung nicht in Ihrer Macht stände. Weshalb aber erklärten Sie das nicht aufrichtig, wie es sich unter Leuten, die sich achten, geziemt, anstatt das Schwindeln Ihrer Liebe vorzuschützen? Dieser Mangel an Vertrauen war es, der mir den größten Kummer bereitete. Jene aufrichtige Erklärung, die mein Trost gewesen wäre, schulden Sie mir jetzt noch. Derselben auszuweichen, wäre Ihrer wie meiner unwürdig. — Sprechen Sie also unumwunden. Und wenn das Hindernis, welches uns trennt, wirklich unüberwindlich ist, so scheiden wir wenigstens in dem Bewußtsein von einander, unsere Pflichten erfüllt zu haben!“

(Schluß folgt.)